

Mitteldeutschland

Journal-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

73. Jahrgang Nr. 89

Schulzeitung, Verlag v. Traudert, Halle, G. Steh
Brauhausstr. 16/17, E. Berni 27431, Traub-Anstalt;
Sonderzeitung, im Halle 600 (Halle) (Halle) (Halle)
wird kein Anpruch auf Lieferung ab. Rückzahlung

Halle (S.), Montag, 17. April 1939

Hier: Ausgabe 1,26 RM (einschl. 0,15 Beförderung)
u. 0,20 Zustellgebühr; b. 6. Post 2,30 RM (einschl.
u. 0,5 RM Beförderung) u. 0,20 Zustellgebühr
Mittelb. Nr. 20 Post-Anlagen u. Brief

Einzelpreis 10 Pf.

Das Los der Kleineren:

Polen und Rumänien sollen die Rote Armee durchmarschieren lassen

Luftpaktverhandlungen London-Paris-Moskau / Die Sowjets von England umworben

Der britische Botschafter in Moskau hat den sowjetrussischen Außenminister Litwinow-Pantelzin aufgeleitet und nach den übereinstimmenden Berichten der englischen Presse den von London in den vorausgegangenen Gesprächen mit dem sowjetrussischen Botschafter Maizki vorgeschlagenen Luftpakt London, Paris, Moskau unterbreitet. Die englische Presse erblickt hierin die Vorstufe für ein Militärbündnis zwischen dem roten Machthabern im Kremlin und dem britischen Königreich. England hat damit in Fortführung seiner Einflusspolitik vor Estland in Kapituliert und Moskau in sein politisches Ränkespiel einbezogen.

In gleicher Zeit trifft England Vorberreitungen an den verschiedensten Stellen seines Weltreichs, die deutlich die Neuzugung zeigen, von der die britische Welt heute denart der britischen Kriegshierarchie ersticht ist. In Gibraltar werden Tag und Nacht Verteidigungsmaßnahmen getroffen. Die Häfen sind für die Schifffahrt gesperrt. Gerichte über Verbreitung der britischen Regierung finden sich immer wieder in der englischen Presse. Die Namen der Kriegsgefehr Gharnd und Anthony Eden werden dabei genannt.

Aus den Blättern geht hervor, daß London und Paris seit Tagen Polen und Rumänien mit allen Mitteln aufsuchen, damit diese beiden Staaten ihre bisherigen Befestigungen wegen der sowjetrussischen

Unterstützung fallen lassen und den Sowjetarmeen den Durchmarsch durch Polen und Rumänien, zumindst aber der sowjetrussischen Luftwaffe die Überleitung zu ermöglichen und rumänischen Gebietes erlauben.

Französische Kriegsschiffe in Gibraltar

Die französischen Kreuzer „Corrain“ und „Bretagne“ sowie die beiden Zerstörer „Santogone“ und „Terrible“ sind am Sonntagvormittag in Gibraltar eingetroffen und haben an der Sidmole Anker geworfen, da sie infolge der Sperren nicht in den Hafen einlaufen konnten.

Die Militär- und Luftattachés der französischen Botschaft in Burgos, die sich vor zwei Tagen nach Gibraltar begeben hatten, sind nach Malaga zurückgekehrt.

Wilson II.

Dr. O. Halle, 17. April.

Der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Miller Roosevelt, hat an die Adresse des Führers und Machthabers eine Rundgebung gerichtet, in der der plumpe Versuch gemacht wird, den autoritären Staaten die Verantwortung für all das, was an Unruhe und Kriegsschreie in und außerhalb Europas gegenwärtig im Gange ist, in die Schuhe zu schieben. Er hat das in einer anmaßenden und schmeicheleichen Weise getan, die schon beim Lesen des Dokuments Unbehagen hervorzurufen geeignet ist. Im ganzen gesehen handelt es sich um jene gespielte Rawität und jene reklamehafte Vereinfachung politischer, kultureller und wirtschaftlicher Probleme, die auf einen Kontinent, auf dem vor nicht langer Jahren Menighenalter noch einige Anbauertrüben in Zelten lebten und sich in ihren unendlichen Jagdgründen herumtrieben, Eindruck machen mag, die aber auf denjenigen, der europäische Geschichte und europäische Notwendigkeiten kennt, einfach komisch wirkt. So wie Herr Roosevelt spricht, stellt sich

„Was geht in Europa vor?“

In 15 öffentlichen Versammlungen sprechen am Dienstag, dem 18. April, 20.15 Uhr, in Halle 15 Reichs-, Stoßtrupp- und Gauarbeiter zum Thema: „Was geht in Europa vor?“ Volksgenossen, besorgt Euch! Keiner dar! Keiner!

NSDAP, Kreisleitung Halle-Stadt.

der kleine Moritz Politik vor. Es wäre deshalb das Nichtigste, einfach zur Tagesordnung überzugehen. Trotzdem erhebt es angebracht, einen Augenblick zu verwenden, und sich des seligen Herrn Wilson zu erinnern.

Roosevelt und Wilson sind sich nämlich ziemlich ähnlich. Beide versuchten sich in europäischer Politik. Wilson hat dabei das größte Unheil angerichtet. An den Folgen seiner Unfähigkeit, Europa und seine Probleme zu begreifen, leidet die Alte Welt noch heute. Er ist zum größten Teile schuld daran, daß der Weltkrieg — fast 21 Jahre nach seiner militärischen Beendigung — noch heute andauert, und daß nun Deutschlands und Italiens mit unendlicher Mühe und mit unendlichem Risiko den Versuch machen müssen, eine einigermaßen erträgliche und vernünftige Ordnung herzustellen, für die sich die anderen als unfähig erwiesen haben.

Vor einem zweiten Wilson sollte Europa „alle Manisetten“ haben. Roosevelt erscheint uns aus deshalb denkbar ungeeignet, weil er durch seine seit Monaten offensichtliche Teilnahme am Hebelzug gegen uns und Italiens Schwereits vorbelastet ist. Weiter noch bedarf er den Führer und Machthaber im trauten Verein mit seinen engsten Mitarbeitern mit massivem Unfakt. Jetzt auf einmal glaubt er als Friedensopfer auftreten zu können. Braucht es sich zu wundern, daß ihm ein millionenfaches „Hände weg!“ entgegenkommt? Wer hat denn 1919 aus Europa ein fotografisches Tollhaus gemacht? Haben die Deutschen den Versailles Vertrag entworfen und durchgeführt? Wer war zuerst vollständig abgerichtet — wir oder die anderen? Wer hat von 1919 bis 1932 jede allgemeine Abstützung und jede positive internationale Wirtschaftsregelung verhindert? Erwa mir? Wer hat damals das deutsche Volk an den Bettelstab gebracht, wer hat es ausgeplündert und erpreht? Weiß Herr Roosevelt von alledem nichts?

Wir möchten meinen, daß es für Europa und Amerika am besten wäre, wenn Herr Roosevelt sich um seinen Kontinent kümmerte, der wahrlich groß und wichtig genug ist. Europa leidet schon zur Genüge

Die Reichshauptstadt am 19. und 20. April

Fahrt Adolf Hitlers über die neue Ost-West-Achse / Große Wehrmachtsparade / Gratulationen des Auslandes

Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda gibt bekannt: „Aus Anlaß des 50. Geburtstages des Führers finden folgende Veranstaltungen statt:

19. April:

17 Uhr: Vorstellung der befürworteten 4-Junker der 4-Junker-Schule Braunschweig im Hofsaal der neuen Reichszentrale.

18.30 Uhr: Ansprache des Reichspropagandachefers der NSDAP, Reichsminister Dr. Goebbels über alle deutschen Sender.

19 Uhr: Gratulation des Führerkorps der NSDAP unter Führung des Stellvertreters des Führers im Hofsaal der neuen Reichszentrale.

20 Uhr: Gratulation des Stoßtrupps „Adolf Hitler“ und der Blutordensträger in der Warmorgalerie der neuen Reichszentrale.

21 Uhr: Fahrt des Führers über die Ost-West-Achse, die damit feierlich dem Verkehr übergeben wird. Professor Speer meldet dem Führer auf dem Hindenburg-Platz die Fertigstellung der Ost-West-Achse. Oberbürgermeister Dr. Rippert übernimmt die Straße in die Obhut der Stadt Berlin. Danach erklärt der Führer die Ost-West-Achse für eröffnet. Der Führer fährt als erster durch das Band über die Ost-West-Achse bis zum Adolf-Hitler-Platz und dem letzten Weg zurück. An beiden Seiten der Straße werden die am Bau beteiligt gewesenen Arbeiter und die Mitglieder der Bewegung aufstellung nehmen. Am Großen Stern ist ein besonderer Platz für die Veteranen der Kriege 1864, 1866, 1870/71 vorbehalten.

22 Uhr: Großer Zapfenstreich der Wehrmacht auf dem Wilhelmplatz mit anschließendem Vorbeimarsch am Führer.

22.35 Uhr: Fackelzug der NSDAP und ihrer Gliederungen durch die Wilhelmstraße an der Reichszentrale vorbei. An dem Fackelzug nehmen die Ehrenzeitungsträger des Gauess Berlin der NSDAP, und je 50 Ehrenzeitungsträger aus den übrigen Gauen teil. Ferner beteiligen sich die Berliner Gliederungen der NSDAP mit je drei Ehrenführern.

23 Uhr: Im Ehrenhof der Reichszentrale singt ein Chor der Leibhandarte „Adolf Hitler“.

20. April:

8.00 Uhr: Ständchen des Musikregiments der Leibhandarte „Adolf Hitler“ im Garten der alten Reichszentrale.

9.00 Uhr: Vorbeimarsch der Leibhandarte „Adolf Hitler“, eines Sturmes „Totenkriegsverband“ und eines Ehrenbataillons „Gehy-

polizei vor dem Führer an der Reichszentrale in der Wilhelmstraße.

9.20 Uhr: Gratulation des apostolischen Nuntius.

9.25 Uhr: Gratulation des Reichsprofessors für Böhmen und Mähren, Reichsministers Freiherrn von Neurath, und des Staatspräsidenten Dr. Saha.

9.30 Uhr: Gratulation des slowakischen Ministerpräsidenten Dr. Tiso.

9.45 Uhr: Gratulation der Reichsregierung im großen Empfangssaal der neuen Reichszentrale.

10.00 Uhr: Gratulation der Vertreter der Wehrmacht unter Führung des Generalfeldmarschalls Göring.

10.10 Uhr: Gratulation des Oberbürgermeisters und Stadtpräsidenten Dr. Rippert.

10.15 Uhr: Gratulation der Abordnung der Adolf-Hitler-Stiftung der deutschen Ge-

meinden und Gemeindeverbände für Jungarchitekten und Städtebauer.

10.20: Heberreichung des Ehrenbürgerbriefes der Stadt Danzig durch Gauleiter Forster.

11.00 Uhr: Große Parade der Wehrmacht auf der Ost-West-Achse. Der Führer fährt die Paradeauffstellung vom Flughafen über die Straße Unter den Linden — Pariser Platz — Hindenburgplatz und die Ost-West-Achse ab. Der Vorbeimarsch am Führer erfolgt an der Technischen Hochschule.

16.00: Volksfestbesingen des Berliner Sängerbundes auf dem Wilhelmplatz.

17.15 Uhr: Gratulation der ungarischen Delegation unter Führung des ungarischen Gelanden.

17.20 Uhr: Gratulation des bulgarischen Gelanden für seinen König.

18.30: Gratulation der Vertreter der deutschen Volksgruppen Europas.

Infanterie-Regiment Großdeutschland



Der Oberbefehlshaber des Heeres hat dem Berliner Wachregiment, das zum Herbst dieses Jahres als vollmotorisiertes Infanterie-Regiment ausgebaut wird, im Hinblick auf seine besonderen Aufgaben für den Ehrenendienst in der Reichshauptstadt den Namen Infanterie-Regiment Großdeutschland gegeben. V. ser. Bild zeigt das Aufziehen der Wache, Weltbild (K.)

Die Musikerlehre als schaffende Musiker

Zu den Morgenfeiern der Volkshochschule hat sich, wie der Generalmeister Bauerer richtig in seiner Begrüßung feststellte, schon ein gewisses Stammespublikum gebildet. Daran war die Festrednerin sonst bekannnte Klavierspielerin gewöhnt, so stellen sich diesmal einige der Beschränkte selbst als Komponisten vor, und es ist nicht uninteressant, sie auch einmal von dieser Seite kennenzulernen.

Den Meinen eröffnete Erich Stöcklein mit einer „Suite für kleine Musikanten“, die für die allerjüngsten Jahrgänge bestimmt ist. Es ist verblüffend, gerade für Anfänger eine Musik zu schreiben, die leicht anmutig und feine hohen Ansprüche in technischer Hinsicht stellt, dabei aber gut einfüßt in das gemeinschaftliche Musizieren. Die Suite, an der Streichinstrumente und Blasinstrumente, beteiligt waren, wurde sehr hübsch vorgetragen. Das man zur Suite auch einige erwachsene Spieler mit einbezieht, das hat den Meinen die nötige Sicherheit. Karl Kretzler, dessen Name schon von gutem Klang ist, vertritt von den hier zu Gehör gebrachten Komponisten am entscheidendsten die Gegenwart. Dies gilt weniger von den beiden wohl aus früherer Zeit kommenden, übrigens recht dankbaren Liedern, die Lotte Maack beigegeben haben, ihre Kunst zu zeigen, als besonders von der Egerländer Sonatine für Violin und Klavier, die, wie schon der Titel vermuten läßt, aus der letzten Zeit stammt. Sie verstrahlt helles handwerkliches Können und eine gesunde Musikalität. Empathisch berührt der Wille zur Melodie. Ein frisches Allegro, ein etwas schwach abgeklungenes Adagio und ein durch den Reiz der Melodie hinüber zu den beschwänkten Wiederholungen durch Rudolf Meyer und den Komponisten am Anfang einer sehr günstigen Einbildung. Von Alfred Mahlers Werkman durch den letzten von Selma Kabisch idyllisch begleitet, die bekannte Legende op. 1, die sich schon oft als wirkungsvolles Vortragsstück bewährt hat. Adolf Bauerer ist jetzt ganz in der Romantik. Dies zeigt zwei Lieder, das Stimmungsbild „Die alte Weise“ und das instrumentell weit ausgebaute „Im Traumland“, dem eine die Klavierswelt des „Trißon“ herausheißende Streichquartettbegleitung besonderen Reiz verleiht. Die beiden Lieder sind in ihnen eine nicht alltägliche Gestaltungskraft. In zwei Lieder aus der „Romantischen Suite“ bestellte Hubert Wittig, was man auch in den Liedern empfand, keine Verzichte für den Wahl der Instrumente — Enthaltsamkeit und Bescheidenheit mit Klavier — bewältigt darauf hin. Die Kammermusik Hermann Schmeidel und Karl Koch, ebenfalls von Selma Kabisch unterrichtet, bestanden den letzten (Zerendo und Gondelied) eine schon abgelebte Wiederholung.

Dr. Hans Kleemann.

430 000 Spendenarten für des WSW

Die Bezirksstelle der Reichsbahnverwaltung Halle teilt mit: Die Deutsche Reichsbahn beteiligt sich auch durch den Verkauf von Spendenarten an den Fahrkartenspenden am Winterhilfswochenende 1938/39. Allein im Bezirk der Reichsbahnverwaltung Halle haben die Fahrkartenspenden trotz härtester dienstlicher Anordnungen rund 430 000 Spendenarten an die Helfenden verkauft. Mehr von 300 000. Die Karten waren auch beschriftet, weil sie auf der Rückseite Karten-Bildausstattungen aufweisen und, richtig zusammengestellt, Bilder aus der Entwicklung der Reichsbahnverwaltung, die Helfenden und Reichsbahnbedienstete haben damit zum Gelingen des WSW, des deutschen Volkes 1938/39 vorbildlich zusammengewirkt.

Es ist Ehrenpflicht, diese Versammlung zu besuchen!

Hallenfer, was geht in Europa vor?

Morgen sprechen 15 Redner zu der brennenden politischen Frage

Was geht in Europa vor? Das ist eine Frage, die jeden Deutschen bewegt. Am morgigen Dienstag werden um 20.15 Uhr im Stadtkreis Halle fünfzehn öffentliche Versammlungen durchgeführt, die den Volksgenossen Antwort geben werden über den Wandel der Macht, die die Wiederkehr des Deutschen Reiches und die genialen Taten unseres Führers mit Reich und Volksgenossen begleiten und die werden, durch ihre hinterlistige Unterstellungspolitik und durch ihre Verdrehung des Wortes Deutschland zu verhindern. Diesen Verdrehungen haben wir als härteste Waffe das unerschütterliche Vertrauen zu unserem Führer und den Willen zur Einigkeit entgegenzusetzen. Kräfte, die keine Macht der Erde erschüttern wird.

15 Reichs, Stütztruppen und Gauverwalter werden und aufrufen über die Lage in Europa und in der Welt. Karten sind bei allen Politischen Leitern des Stadtkreises Halle zu haben. An den Versammlungen sind jeder Volksgenosse teilnehmen.

Wer es nicht will, stellt sich demnach außerhalb des großen politischen Geschehens und damit außerhalb der Gemütsarbeit aller

Das Programm für den 20. April

Die Gaustadt am Geburtstag des Führers

Fadelzug am Vorabend / Weken, Platzkonzerte und Großkundgebung am Donnerstagsabend

Den Geburtstag des Führers wird auch die Gaustadt Halle zu feiern, wie es des bedeutendsten Tages würdig ist. In einer Dienstbesprechung der Kreisleitung Halle-Stadt mit den Ortsgruppenleitern, den Führern der Gliederungen und angeschlossenen Verbänden des Reichsarbeitsdienstes und Schutzpolizei gab Kreisleiter Dohmgergen das Programm für die Ansetzung des 20. April in Halle bekannt. Ueber verschiedene organisatorische Maßnahmen machte Stabsanführer Klemm Mitteilungen.

Am Mittwoch, dem 19. April, abends, ist ein großer Fadelzug geplant, an dem etwa 5000 Uniformierte teilnehmen werden. Die Aufstellung erfolgt an der Lutherstraße. Nach einer kurzen Feierstunde, bei der Kreispropagandaleiter Grabow spricht und die mit der Führerchoreographie beendet wird, markiert der Zug durch die Lutherstraße, Kreisleiter.

Es lebe unser Führer Adolf Hitler!

An die Bevölkerung des Stadtkreises Halle

Der 20. Geburtstag unseres Führers Adolf Hitler am 20. April 1939 gibt uns allen Gelegenheit, dem größten Sohne des deutschen Volkes, um den uns die ganze Welt beneidet, zu danken für die Errichtung des Nationalsozialismus, gesunden heissen Volkstums, der geniale Führer das Großdeutsche Reich geschaffen, das in Erfüllung einer jahrhundertalten Sehnsucht der Deutschen einen Frieden der Ehre und Gerechtigkeit unter den aufbauwilligen Völkern Europas gewährleistet.

Ich rufe euch daher auf, mitanzusehen, diesen großen Feiertag des deutschen Volkes zu einem gewaltigen Bekenntnis für unseren geliebten Führer zu gestalten. Kein Haus ohne Grünsmund, keine Wohnung ohne Flaggenstange, kein Schaufenster ohne entsprechende Anschlagung. Darüber hinaus beteiligt euch an den Feiern, die von der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei am 19. und 20. April durchgeführt werden. Beim Fadelzug am 19. April abends illuminiert ganz Halle zu Ehren des Führers.

Es lebe unser deutsches Volk!

Es lebe das Großdeutsche Reich!

Es lebe unser Führer Adolf Hitler!

Dohmgergen, Kreisleiter.

Merkelburger Straße, über den Riebeckplatz, durch die Weiziger Straße nach dem Markt, durch die Große Ulrichstraße, Geißstraße, über das Reich, durch die Ludwig-Büchinger-Straße zum Hofplatz. Dort werden die Gassen zusammengeworfen. Die Wohnhäuser der genannten Straßen werden geputzt, ihre Fenster zu illuminierten. Der Markt wird ebenfalls in feierlicher Beleuchtung erstrahlen, und außerdem wird die Weiziger in der Weiziger und in der Großen Ulrichstraße helle Lichterstrahlen spannen.

Der 20. April wird von 7 bis 8 Uhr durch verschiedene Musikzüge mit einem großen Marsch in allen Teilen der Stadt eingeleitet. Von 12.30 bis 13.30 Uhr finden auf allen größeren Plätzen Konzerte statt, an denen besonders die hallischen Betriebskapellen beteiligt sind. Die Feierlichkeiten am 20. April werden in der Abendsitzung bei verschiedenen Ortsgruppen um 9 Uhr angesetzt. Auf dem Ehrenhof der Seestraßenfronten führt um 11 Uhr die Wehrmacht eine große Truppenparade durch.

Am Abend finden sich die Hallenser zu einer großen Kundgebung an dem Marktplatz zusammen, in deren Mittelpunkt die Vereibigung von 2200 Politischen Leitern steht. Nach dem Aufmarsch der Gliederungen und angeschlossenen Verbände spricht der

Kreisleiter. Es folgt die Uebertragung aus Berlin mit der Rede des Reichsorganisationsleiters Dr. Len und der Vereibigung durch den Stellvertreter des Führers Rudolf Hess. Im Anschließ an die Kundgebung, die gegen 21.15 Uhr beendet sein dürfte, sind Kameradschaftsabende in allen Sälen der Stadt vorbereitet, deren Träger die NS-Kraft durch Freude ist. Auch die NS-Frauenabteilung wird sich an der Ausgestaltung beteiligen. Sie werden mit kurzen Ansprachen von Vertretern der Partei eingeleitet und sollen sich auszeichnen durch eine stille gelobte Freude und durch die Dankbarkeit, die an diesem Tage jeder dem Schicksal zollt. Der Kreisleiter wird an verschiedenen Feiern selbst teilnehmen. Punkt 1 Uhr werden die Veranstaltungen beendet.

Am 21. April veranstaltet die Kreisleitung im Italia-Theater die Aufführung des Films „Deutsches Land in



Die Festplakette zum Nationalen Feiertag des Deutschen Volkes, nach einem Entwurf von Prof. Richard Klein, München.

Heinrich Hoffmann (K).

dante dem Geschäftsführer Pa. Dr. Rudolf Loh, dem Zehnmeiter des Vereins Gauhaushälter Pa. Richter, sowie allen Mitgliedern und Mitarbeitern für die im vergangenen Jahr geleistete Arbeit. Geschäftsführer Dr. Kubisch gab dann in seinem Geschäftsbericht einen Ueberblick über die Arbeit, die geleistet wurde, um das Museum in seiner heutigen Gestalt zu schaffen. Im weitestgehenden habe die Arbeit im vergangenen Jahr der Ausgestaltung der Ehrenhalle gedient. Die Reorganisation des Museums, die nach Gedanken und Anregungen des Gauleiters durchgeführt wurde, zeigt uns heute einen Erinnerungssaal aus der tiefen Not des deutschen Volkes bis zum Morgenrot.

Die Namen der Tafelherren sind der Nachwelt erhalten in einem Ehrenbuch, das der Gauhaushälter unter dem Geitgedanken schaffen ließ: „Das Beste ist grad gut genug für die tapferen Helden, die gefallen sind im Kampf für ein besseres Deutschland.“ Pa. Dr. Kubisch gab dann einen Ueberblick, was im kommenden Jahr noch geleistet werden soll, und erwähnte hierbei, daß das NS-Museum im vergangenen Jahre mit 19 000 Besuchern noch das meistbesuchte Museum im ganzen mittel-deutschen Raum.

Der Zehnmeiter ließ Kassenbericht geben. Der Berichtsbild der Prüfer ergab die sich nach dem Bericht ergebende Entlastungsbilanz für ordnungsgemäße und saubere Führung der Kasse.

Der Gauleiter schloß die Jahresversammlung mit dem Wunsch, daß alles noch im Privatbesitz befindliche Material aus der Kampfszeit dem Museum noch zur Verfügung gestellt werden müsse und daß weitere Kreise deutscher Volksgenossen zu dieser einigartigen Gedenkscheite pilgern mögen, um hier noch einmal die ganze Verantwortung an den Augen vorüberziehen zu lassen und um damit die Größe unserer Zeit zu erkennen. Eine Befähigung der neuen Ehrenhalle durch die Mitglieder unter Führung des Gauleiters schloß sich der Versammlung an.

Afrika“. Was man spricht Kreisamtsleiter Dr. G. L. u. c. r. Die hallische Bevölkerung wird gebeten, auch ihrerseits der Freude am Geburtstag des Führers durch reichliche Beflagung und Aufschmückung der Schaufenster und der Häuser Ausdruck zu geben.

Aus tieferer Not zum Morgenrot

Der Verein für das Museum der Nationalsozialistischen Erhebung in Halle hielt unter dem Vorsitz unseres Gauleiters Pa. Gagelina seine Jahresmitgliederversammlung ab. Der Gauleiter, der selbst die Zusammenkunft leitete, sprach eingangs noch einmal kurz über den Zweck des Vereins und über das vom Verein geschaffene Museum. Wir haben etwas geschaffen, so führte der Gauleiter u. a. aus, was Vorbild im Reich wurde. Wir haben aus der Erkenntnis der Verpflichtung der Kampfszeit und der Blutzug der Kampfszeit gegenüber für spätere Generationen ein bleibendes Denkmal gesetzt. Der Gauleiter

137 Vereine mit 5697 Mitgliedern

Fest und treu zum deutschen Lied

Der 5. Kreisjüngertag des Sängertreffes an der Saale in Halle



Die Sänger während der Kundgebung.

Bild: Ziegler.

Zum fünften Male hielt der Sängertreff an der Saale am Sonntagvormittag im Stadtschützenhaus in Halle seinen Kreisjüngertag ab, zu dem alle Vereine des

Kreises ihre Vereinsführer und Chorleiter entsandt hatten. Außer diesen nahmen noch zahlreiche Sangesbrüder an der Tagung teil. Neben der Bläserchor „Vereborf“ unter

Leitung von Oberlehrer Oskar Götzel den Kreislag durch einige Vieder eingeleitet hatte, eröffnete ihn Kreisführer Stadtbauinspektor Hermann Schmitt mit einer Ansprache, in der er besonders die geschäftlichen Ereignisse und Vorhaben unseres Führers würdigte. Die deutsche Sängerschaft ist stolz darauf, durch das deutsche Lied die Verbundenheit mit unseren Sangesbrüdern im Ausland gehabt und gepflegt zu haben. Mit dem Gelübnis der Treue zum Führer schloß der Kreisführer seine Ansprache. Er beschwört dann alle erliegenden Sangesbrüder, insbesondere den Vertreter der NSDAP, Gauleiter, Bg. D. Inge, den Geschäftsführer des Sängergaues Zachen-Anhali Zell-

gabe und Ziel aller Vereine muß sein, das das deutsche Lied bei keiner öffentlichen Veranstaltung fehlen darf. Wertvolle Anregungen brachte die in den letzten Jahren durchgeführten Wettbewerbe, die zu wertvollsten Leistungssteigerungen der Vereine führten.

Der Sängereifer an der Saale zählte am Jahresabschluss 1938 in 68 Orten 127 Vereine mit 3939 aktiven Sängern, 425 aktiven Sängern und 1939 passiven Sängern. Insgesamt 407 Mitglieder. Auch im Laufe des vergangenen Jahres wurde eine Anzahl treuer Sänger und Vereine durch besondere Auszeichnungen geehrt.

Bg. D. Inge von der Kreisleitung der NSDAP, Gauleiter sprach dann noch einige Worte zu den Sängern, sie ermunternd, fest und treu zum deutschen Lied zu stehen.

Kreisführer Hermann Schmidt, dessen Amtsperiode abgelaufen war, wurde einmütig wiedergewählt. Die Sänger begrüßten ihren althergebrachten Führer mit einem begeisterten „Griß Gott mit hellem Klang“. Stellvertreter Kreisführer Stier dankte dem Kreisführer mit herzlichen Anerkennungsworten für seine geleistete aufopfernde Arbeit.

Über das zweite Gaujubiläumfest in Magdeburg berichtete der Kreisführer, er machte die erfreuliche Mitteilung, daß sich der Sängereifer an der Saale mit am Ende 2000 Sängern am Gaujubiläumfest beteiligen werden. Diese werden in zwei Sonderzügen von Halle aus nach Magdeburg fahren. Das Gaujubiläumfest wird eine maßvolle Kundgebung für das deutsche Lied werden. Der nächste Kreislagungsantritt soll in Schönefeld stattfinden werden. Nach dem Erlaß von mehrerer Organisationsfragen wurde der Kreislagungsantritt mit dem deutschen Sängereifer „Griß Gott mit hellem Klang“ geschlossen. (Über das Chorfest, das am nächsten Sonntag stattfinden wird, im Heften unserer heutigen Ausgabe.)

fammen mit der Gaufilmstelle der NSDAP, unter Förderung des Landesleiters der Reichsfilmmänner, des Gaufilmstellenleiters G. Arnowski, in Halle ein Filmjubiläum einzurichten, das seine Arbeit nennmehr begonnen hat.

Die Eröffnung erfolgte am Sonntagvormittag um 11 Uhr im Auditorium maximum der höchsten Universität. Für den dienlich verbündeten Landesleiter G. Arnowski nahm die Eröffnung der Mitarbeiter bei der Landesleitung der Reichsfilmmänner Dr. R. D. P. vor. Er wies darauf hin, daß im Mittelpunkt der Arbeit die Vorträge ständen, die in den nächsten Monaten von hervorragenden Vertretern des Filmgewerkschafts gehalten werden. Die Filmvorführungen, die an den folgenden Sonntagen gezeigt werden, dienen der Ergänzung der Vorträge, sie leisten praktische Beispiele für das, was die besprochenen Redner über den Film ausführen werden. Es stapelte dankte der Landesleiter des Filmjubiläumprogramms dem Film einen so breiten Raum zur Verfügung gestellt habe. Er wies dann auf den ersten Vortrag hin, der am Montag, dem 17. April, ebenfalls im Auditorium maximum von einem Dozenten der Deutschen Filmakademie in Babelsberg über „die filmtechnische Entwicklung“ mit Filmvorführungen gehalten werden. Den einflussreichsten Vortrag hielt der Direktor-Film „Der Kaiser von Kalifornien“. Damit war das hallesche Filmjubiläum eröffnet.

Gaskocher an der Hauptpost

Kommen Sie ins Fadengespinnst Erbeback, zwelffährig, H. L. Schmitt, 59, emallier, monatlich, Teilzahlung H. Ernst Tyrroff jun.

Dessau, den Ehrenvorständen des Sängergaues an der Saale Paul Hoffmann, Ehrenordnungsleiter Dr. Franz W. Götzel, den Landesleiter der NSDAP, Gauleiter und den Kreisführer Hermann Schmitt sowie den Kreisführer Hermann Schmitt und den Kreisführer Hermann Schmitt. Dann widmete er den verschiedenen Sangesbrüdern, insbesondere dem langjährigen Vorsitzenden des Gaues Dr. G. Arnowski und den beiden des Weltfriedes und der Bewegung ein stilles Gedenken. Er gedachte auch des vor 10 Jahren verstorbenen Präsidenten des Sängergaues an der Saale, Ehrenordnungsleiters Dr. G. Arnowski, zu dessen Ehren der Kreisführer am Grabe des Verstorbenen am Sonnabend nachmittag einen Vorbeifahrt niederte.

Aus dem vom Kreisführer erläuterten Bericht über die Tätigkeit im Jahre 1938 ist zu entnehmen, daß mittelfachige Erfolge erzielt worden sind. Voller haben viele Ehre schwerer unter dem Nachwuchsmangel zu leiden, eine Frage, die unbedingt im Interesse des deutschen Liedes eine Lösung erfordert. Die Ehre des Liedes haben sich in Zahl und Zahl zur Ausgestaltung öffentlicher Feiern stets zur Verfügung gestellt. Auf-

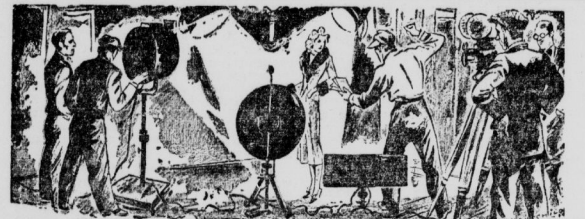
Den anschließenden Vereinsführern Schürter und Friedrich in Grubers überreichte der Kreisführer aus Dankbarkeit ein Erinnerungsband vom 12. Deutschen Sängerbundestag in Breslau. Mit der Aufforderung an alle Sängern, stets treu zum deutschen Lied in voller Einlaberbereitschaft zu stehen und mit einem Dank an alle Mitarbeiter schloß der Kreisführer seinen Bericht.

Den Kassenbericht erläuterte der Schatzmeister Max Knödel, auf Antrag des Kassenvorstandes Bergmann, Halle, wurde dem Kassenvorstand die Kassenführung übertragen. Zu Kassenprüfern wurden die Sangesbrüder John, Halle, und Paul Heine, Schönefeld, gewählt.

Aus dem Bericht des Kreisführers Hans Arnowski über die musikalische Tätigkeit im verflochtenen Jahre war festzustellen, daß die musikalischen Leistungen der Vereine große Fortschritte gemacht haben. Die Zahl der öffentlichen Konzerte ist im vergangenen Jahre von 78 auf 105 gestiegen, die durchweg wertvolle Beitragsfolgen anstufen. Der Kreisführer wies darauf hin, daß sich in der „Vortragsfolge das Spiegelbild der Arbeit des Chorleiters und der Vereine zeige. Jeder Sänger muß selber für das eigene Lied sorgen, was werden wir die Aufgaben erfüllen, die uns vom Führer gestellt werden.

Das hallesche Filmjubiläum hat seine Arbeit begonnen

Der gewaltige technische und künstlerische Aufschwung, den der Film in den letzten Jahren genommen hat, hat ihm auch einen immer größeren Kreis von Zuschauern gewonnen. Um nun den Freunden des Films einen Einblick zu geben in das Filmgeschäft überhaupt, ihnen zu zeigen, welche Arbeit geleistet wird, bis ein Film zur Aufführung fertig ist, und welches Ziel dieses jüngste Abenteuer hat, hat der dritte Reichstag in Halle das Volksbildungsamt für sich entschlossen, zu-



Ein Mädels geht sich durch

Ein filmischer Roman von Manfred Scholz

(17. Fortsetzung)

„Donnermetter! Soller hat mich im Zimmer auf und ab, daß sich ja keine Geschicklichkeit! Er fragt noch, was denn eigentlich vor-gesfallen ist.“

Dieterich berichtet.

„Am“, sagt Soller nur. Schon lange hatte er es geplant. Jetzt hat er es gemacht. Aber warum ist Vore nicht einmal zu ihm gekommen, hat ihm ihr Herz ausgeschüttet. Stürzliches, verflüchtiges Mädchen, diese Vore! Eigenbröcklerin. „Und Tragen! Wo ist Tragen?“ fragt Soller.

„Der ist fort“, sagt Soller. „Waltersheim – hat am Nachmittag ein Telegramm bekommen. Christl ist ganz verweilt, hat in ihrem Stuhl und heult. Mit der ist kein vernünftiges Wort zu reden.“

„Diese Weiber! Diese Weiber!“ schimpft Soller, „nur ein Weib, das die Aufnahmen jetzt vorzieht und – das wäre ja heller geworden.“ Soller fährt sich nervös durch das Haar. „Ja, wo kann Vore sein?“

Dieterich drückt hervor, will nicht recht mit der Sprache heraus. „Ich fürchte...“

„Was denn? Was fürchten Sie denn, zum Donnermetter“, sagt Soller wütend, „Sie glauben doch nicht etwa, das Vore Dummkopfen.“

„Ich weiß nicht“, unterbricht Dieterich.

„Sprechen Sie sich mal gefälligst aus, ja?“

„Alle Fälle müssen wir Vore natürlich suchen – welchen Weg hat sie denn genommen? Neben Sie schon, Mensch. Sie sind doch sonst nicht so zimperlich, Dieterich.“

„Vore ist doch höchstwahrscheinlich zum Moor.“

„Was – zum Moor?“

„Bei diesem Schneesturm zum Moor? Da ist keine Zeit zu verlieren.“

Soller und Dieterich gehen zum Gemeindeführer Dietrich, holen ihn aus dem Bett. Dann geht es sichtlich zum Waldenberghaus.

Im Hirt stehen Karl und Hoennede, diskutieren. Hoennede ist ganz kleinlaut, läßt sich überhaupt den Kopf biegen, sagt Soller nicht in die Augen zu sehen.

„Nein, Vore sei noch nicht zurück“, sagt Karl.

Dann gehen die Männer hinaus in die Nacht. Der Schneesturm hat jetzt nachgelassen. Dietrich und Karl gehen voraus, in den Händen große Stalaternen, die weit leuchten.

Alles wird abgeklut. Der Garten. Die Liechenschonung. Die Schneise. Aber keine Spur – nichts, alles verweht.

Endlich ist man am Moor angelangt.

Soller geht zur Karte, holt die Bauersleute aus dem Wetter. Die Karte ist ein alter Soldatenmantel über dem Nachthaus, das Haar mir im Gesicht, erscheint in der Fix. Frage: ertrinken, was es denn gäbe.

alles wieder in Ordnung. Wie spät? Schon Uhr vorbei. Schon eine Stunde Verabredung. Sonst ist er immer um neun Uhr in Wittenmoor, aber er ist jetzt schon. Noch gut zehn Minuten, dann ist es geschafft – und dann aber er pfeift durch die Zähne huf, durch, in die Blutarterien.

Mattata. Mattata. Der Motor singt weiter, der Schneewerfer hört sich in die Dunkelheit.

Walter Krause feuert und erzählt laut vor sich hin, wie alle Menschen, die viel allein sind. „Is bet ein Weiler. Keenen Hund laut man da uff die Straße, geschweige denn auf die Landstraße. Und wenn man sich hier im Wald und Speck herumtreiben. Im Sommer ist es mir det noch gefallen, aber im Winter – na, mozen Abend bin ich wieder bei Mutter, wozen Tage habe. Da sieht man de Welt mal wieder mit janz anderen Dingen an.“

Dann wird sich langsam in Schale geschimmeln und mal wieder über die Reichsrichtigkeit jehummelt. Ne, da kann doch einer lachen, was er will: Ueba Dieterich jetzt nicht.“

„Und ähnlich erzählt Krause noch lange vor sich hin. Mit einemmal fliegen er im großen Licht des Schneewerfers einen Menschen liegen. „Er verflucht, was es denn det?“

„Er floopt den Motor, der Wagen steht.“

„Ne, aber lo wat, soll ich mir jetzt Nacht holen, oder aber, nee, da liegt doch jemand, rührt sich nicht von der Stelle.“

Da drüben liegt das Wittenmoor. Da soll es ja nicht ganz gebeuer sein. Na, was die Leute alles erzählen.

„Nur was raus!“

Walter Krause steigt aus seiner Führerfabrik, ja, da liegt wirklich jemand auf der Landstraße. Jetzt steht er es ganz deutlich, im tiefen Schnee – ein Mensch... Mensch rührt sich nicht. Er steht wie ein mal – da – jetzt steht der Mensch plötzlich auf, schauwint hin und her wie trunken – Walter Krause läuft auf den nächtlichen Weg. Zeit, um ihn mit seinen Armen aufzufangen.

„Aoppla!“ sagt Krause. Er trägt den Menschen ins volle Schneewerferlicht seines Fernleuchters. „Am Gotteswillen, ewe Krause!“

„Er wohnt hier das Haar aus dem Gesicht.“

„Er aber, murmelt er und macht Augen wie Teufeln, „nee, det is ja einfach nicht möglich – also wenn ich dir nicht lo jenau kennen würde, ich floobe wachtrinken, det is pöblich böwenkinnu.“

„Frohlocken! Joven! Hören Se mir!“

„Vore schätzt die Augen auf, ihre Lippen bewegen sich, wollen etwas sagen.“

„Aber dann fällt ihr Kopf nach hinten über.“

„Tut!“

Walter Krause ist hilflos wie ein Kind. Er weiß gar nicht, was er machen soll. Er rührt sich, mit der Hand auf den Arm und rührt sich in seiner Matroffigkeit nicht vom Fleck. Ja, was denn nun?

Endlich hat er einen guten Einfall. Er trägt Vore auf den Sitz seiner geschlossenen Führerfabrik. Er hilft ihr in wollene Decken ein, Holt unter dem Sitz ein Fern-mosklo hervor, zieht heißen Kaffee in den Becher. „Den Kognak ist noch mang!“

„Ist er.“

„Nur lachen Se mir oder um Jottes-wille.“

„Nicht“, sagen Dr. Krause, bitte nicht fragen.“

„Und wieder muß ich sagen, ich bin ein großes, dummes Kind.“

„Ach lo, Viebeselbstige, wat? Kenn ich, kenn ich – und wo wollen Se denn zu hin?“

„Nach Berlin!“

„Was? Berlin?“

„– zurück, doch Berlin!“

„Am“, antwortet Krause. „Alle Müdigkeit ist plötzlich aus meinem Körper geworden.“

„Is Ihr“, sagt er.

„Sie fahren doch nach Berlin?“

„Ja, natürlich, festverträglich.“ Und er denkt: Opfer ich eben mal meine Radirube. Laut sagt er: „Ich habe ja immer je-lagt, hier in Wittenmoor ist nicht los. Da lagen sich die Füße jure Nacht.“

Vore bellt sich plötzlich. „Aber bleiben Sie nicht immer über Nacht in Wittenmoor?“

„Ja? Aber Nacht ist in Wittenmoor? Sie sagt denn das? Bin ich schon mal eine Nacht in Wittenmoor gelieben? Also da müssen Se sich doch janz jennialig irren, Frolein.“

„Nein, nee, nee, ich ist jehr immer hier durch bis Berlin jure Nacht.“

Mattata! Mattata! Wieder läuft der Motor. Der schwere Wagen kauft sich lauter einen Weg durch den Schnee. Und bald liegt Wittenmoor in weiter, weiter Ferne...

„Da die Liebe“, sagt Walter Krause und blickt mit seiner erstickten, jenen Augen zu Vore, die eben ihren Kopf an seinen Arm gelegt hat. „Die Liebe – die Liebe – ich habe da mal ein Mädels gehabt – mein Gott, man is doch ooch mal in den Jahren, in denen man heraten konnte, nich wahr? Aber dieses Mädchen...“

„Er sieht auf, und wenn ich, trenn war sie nicht. Ja, mit uns Fernleuchtern ist det jenan wie mit den Seelenten. Wir können nur Frauen befragen, für die die Hand ins Feuer legen können, wenn mir nich zu Hause sind.“

„Habe ich die Hand ins Feuer gelegt. Um et Heil vorweg zu sagen: Ich habe mir die Hand eslla verbrannt. Jede ich doch da in die Waldenfreize in die Amenten – und selber fünfundsiebzig Jahre alt.“

„Aber Sie sind ja doch nicht mit mir, wenn ich, trenn war sie nicht. Ja, mit uns Fernleuchtern ist det jenan wie mit den Seelenten. Wir können nur Frauen befragen, für die die Hand ins Feuer legen können, wenn mir nich zu Hause sind.“

„Habe ich die Hand ins Feuer gelegt. Um et Heil vorweg zu sagen: Ich habe mir die Hand eslla verbrannt. Jede ich doch da in die Waldenfreize in die Amenten – und selber fünfundsiebzig Jahre alt.“

„Aber Sie sind ja doch nicht mit mir, wenn ich, trenn war sie nicht. Ja, mit uns Fernleuchtern ist det jenan wie mit den Seelenten. Wir können nur Frauen befragen, für die die Hand ins Feuer legen können, wenn mir nich zu Hause sind.“

„Habe ich die Hand ins Feuer gelegt. Um et Heil vorweg zu sagen: Ich habe mir die Hand eslla verbrannt. Jede ich doch da in die Waldenfreize in die Amenten – und selber fünfundsiebzig Jahre alt.“

„Aber Sie sind ja doch nicht mit mir, wenn ich, trenn war sie nicht. Ja, mit uns Fernleuchtern ist det jenan wie mit den Seelenten. Wir können nur Frauen befragen, für die die Hand ins Feuer legen können, wenn mir nich zu Hause sind.“

„Habe ich die Hand ins Feuer gelegt. Um et Heil vorweg zu sagen: Ich habe mir die Hand eslla verbrannt. Jede ich doch da in die Waldenfreize in die Amenten – und selber fünfundsiebzig Jahre alt.“

„Aber Sie sind ja doch nicht mit mir, wenn ich, trenn war sie nicht. Ja, mit uns Fernleuchtern ist det jenan wie mit den Seelenten. Wir können nur Frauen befragen, für die die Hand ins Feuer legen können, wenn mir nich zu Hause sind.“

„Habe ich die Hand ins Feuer gelegt. Um et Heil vorweg zu sagen: Ich habe mir die Hand eslla verbrannt. Jede ich doch da in die Waldenfreize in die Amenten – und selber fünfundsiebzig Jahre alt.“

„Aber Sie sind ja doch nicht mit mir, wenn ich, trenn war sie nicht. Ja, mit uns Fernleuchtern ist det jenan wie mit den Seelenten. Wir können nur Frauen befragen, für die die Hand ins Feuer legen können, wenn mir nich zu Hause sind.“

„Habe ich die Hand ins Feuer gelegt. Um et Heil vorweg zu sagen: Ich habe mir die Hand eslla verbrannt. Jede ich doch da in die Waldenfreize in die Amenten – und selber fünfundsiebzig Jahre alt.“

„Aber Sie sind ja doch nicht mit mir, wenn ich, trenn war sie nicht. Ja, mit uns Fernleuchtern ist det jenan wie mit den Seelenten. Wir können nur Frauen befragen, für die die Hand ins Feuer legen können, wenn mir nich zu Hause sind.“

Was niemand für möglich hielt:

1:0 für Dessau 05

Triumph des sicheren Abwehrspiels Eine Elf mit großem Namen verlor in Halle

Halle, den 16. April.

Das Spiel um die Gruppenmeisterschaft zwischen dem Meister des Gaues Mitte, Dessau 05, und dem Ostarmmeister Admira Wien in Halle endete mit einer gewaltigen Ueberraschung: Dessau 05 gewann den Kampf vor 30 000 Zuschauern verdient mit 1:0 (1:0). Der Sieg unseres Mitte-Meisters ist dem Spielverlauf nach durchaus verdient; die Mannschaft hat be-

wiesen, daß sie zu kämpfen versteht und sich keineswegs durch eine Elf mit großem Ruf und großem Namen einschüchtern läßt. Die Elf des Ostarmmeisters lief in den 90 Spielminuten nur selten zu einer wahren Meistersform auf. Dessau 05 verdankt seinen schönen Erfolg einem klugen und festen Abwehrspiel, einer ausgezeichneten Deckungsarbeit und einem teilweise auch guten Angriffsspiel.

Daß der Kampf zwischen Admira Wien und dem Meister des Gaues Mitte Dessau 05 in Halle seine Anziehungskraft auf alle Fußballfreunde in Halle, der weiteren Umgebung und besonders aus Anhalt keine Anziehungskraft nicht verhehlen würde, war klar. Daß aber rund 30 000 Zuschauer die Sport-Wesfel-Kampfbahn in Halle fast bis auf den letzten Platz füllen würden, daß bereits in den Mittagsstunden des Sonntag bei klärrigem Wetter ein Massenansturm nach dem Stadtfußballstadion würde, damit hatte man in keiner Weise gerechnet. Dieses Interesse für ein Gruppenpiel beweist die Fußballfreudigkeit der Hallenser und der umliegenden Sportfreunde schließlich. „König Fußball“ regierte mit souveräner Gewalt am Sonntag in Halle und schlug alle Anführer in seinen Mann. Sie vertrauten ihm wieder blindlings und zählten als Zuschauer für ein Gruppenpiel Eintrittspreise, die sich in dieser Höhe im Volkssport Fußball kaum noch rechtfertigen lassen.

Das Wetter ließ am Sonntag zu wünschen übrig. Man erinnerte sich des schönen Sonnenscheins während der Osterlage und wünschte diesen Fußballtreffen der gleichen warmen Sonnenschein. Aber damit war diesmal nichts. Dunkle, regenschwere Wolken wurden von einem orkanartigen Sturm über die Kampfbahn gelagert. Der Südwestwind war heftig, daß die Banner auf den Fahnenmasten in Winden knatterten und mancher Besucher zum Gaudium der Zuschauer hinter seinem Hut herlaufen mußte. Man war schließlich froh, daß das halbtägige Spiel gerade noch ohne Regenpause 90 Minuten lang andauert, wogegen man den 22 Spielern auf dem Rasen ein Nachlassen des Windes gegönnt hätte. Die Grasbahn des prächtig gepflegten Fußballfeldes bog sich förmlich im Sturm und die Kreise der weißen Linien auf dem Rasenplatz zerfiel munter im Wind. Es war wähehlich für die Spieler keine reine Freude, gegen einen solchen unfeindlichen Wind spielen zu müssen. Um so mehr tollten die Leistungen aller 22 Kämpfer auf dem grünen Rasen anerkannt werden, die unverbessert durchgehalten haben und die mit einem vorbildlichen Einsatz um Sieg und Punkte stritten. Dem Schiedsrichter Ziemler in Leipzig, Hamburg, stellten sich beide Mannschaften in folgender Aufstellung:

- | | | |
|-------------|------------|------------|
| Admira Wien | Flügel | Schall |
| Marißola | Kraak | Urbanek |
| Konreiter | Kraak | Urbanek |
| Wapserhofer | Hahnemann | Stöber |
| Schilling | Dogel | |
| Raumfrel | Schmeißer | Niemann |
| Schneider | Wilschborn | Gebert |
| Manthey | Henze | Poppenberg |
| Müller | | |

Dessau 05
Der Mitte-Meister erwies sich also in der angeknüpften Aufstellung, während Admira auf den Halbrechts Durstipe verzichtete, für den der Nationalpieler Schönermann eingesetzt wurde; auf Halblinks stand für Hahnemann schließlich Schilling. Dessau

gewinnt die Seitenwahl und spielt selbstverständlich mit dem Wind im Rücken. Von Anfang an entwickelte sich ein schnelles Spiel, und zwar Ueberraschung der Zuschauer sind die Dessauer durchaus in der Lage, dieses Tempo auch zu halten. Schon in der ersten Spielminute bricht Schmeißer durch, und er schießt aus etwa 22 Meter Entfernung aufs Tor; sein Schuß geht zwar über die Latte, aber dieser Durchbruch ist der richtige Auftakt für „Fußballstimmung“ im weiten Mund der Sport-Wesfel-Kampfbahn. Schon nach wenigen Spielminuten erkennt man, daß aus dem von vielen Zuschauern erwarteten Ras- und Mans-Spiel der Wiener Gäste mit den Spielern aus Anhalt nichts wird. Im Gegenteil, der objektive Beobachter mußte den Eindruck gewinnen, daß der Meister des Gaues Mitte vor der Mannschaft mit dem großen Namen keineswegs zu kapitulieren beabsichtigt. Das Spiel wogt vollkommen ausgeglichen hin und her. Dessau erzielt in der 5. Minute bereits einen Eckball. Ege nimmt die gut geschossene Ecke mit dem Kopf auf, aber im Tor steht ein Flaker, der solche gefährlichen Augenblicke förmlich zu ahnen scheint, und der beschloß zur rechten Zeit noch zur Stelle ist. Man sieht dann eine gute Vorlage des Mittelfelders Gebert zu Kusmitzer, der zwar den Ball noch erlaufen will, aber ihn doch nicht mehr erreichen kann. Selbstverständlich sind die Wiener auch nicht müßig. Der Außenverteidiger führt mit Vorfingern auf seiner Außenlinie gegen Dessaus Tor, aber sein Schuß geht über die Latte. Die nächste sichere Chance für Wien landet mit Ball, Verteidigern und Stürmern in der Photographtische, die über diesen unverwundeten Zwischenfall sehr erkrankt ist und die es nun vorzieht, sich mit ihren „Pfeifenkanonen“ mehr in Dedung zu begeben.

Dessaus Sturm schoß unentwegt!

Dessau kommt zu weiteren zwei Ecken, wodurch die Ueberlegenheit des Mitte-Meisters ihren sichtbaren Ausdruck findet. Es besteht kein Zweifel mehr, Dessaus Elf hat den großen Schwung gefunden, sie hat einen unheimlichen Drang zum gegenseitigen Spiel, und die Stürmer — welche seltene Beobachtung bei Mannschaften aus dem Gau Mitte! — scheuen aus allen nur möglichen Entfernungen und Stellungen auf Flakers Tor. In dieser Zeit des unentwegten Dessauer Ansturmes wird bei einem Zusammenprall der Wiener Mittelfeldler Laack verletzt. Er muß in der 18. Minute vom Platz getragen werden; die zehn übrigbleibenden Freunde wissen, daß sie jetzt hoffentlich auf der Hut sein müssen, wenn sie Dessaus Angriffswellen aufhalten wollen. Schmeißer bringt plötzlich und unverhofft in der 18. Minute einen Fernschuß an den Flaker mit einer nie für möglich gehaltenen Meisterschaft noch zur Ecke ablenken kann. Die Ecke wird von Kusmitzer famos herein gegeben, Schmeißer steht bereit, und mit einem auch für einen Flaker nicht mehr zu haltenden Kopfball wird der Ball in der rechten Ecke. Dieser 1:0-Erfolg in



T-o-o! Sie sieht es wenigstens aus. Aber Wiens Torwart Platzer fliegt hinter dem Ball her und erreicht ihn noch. Wahre Meisterleistung eines National-Torwartes.

der 20. Minute der ersten Spielhälfte bringt 30 000 Zuschauer außer Rand und Band. Dessau man schon die unermüdete Arbeit der Dessauer bewundert hatte und ihre

schönen Aktionen auf dem Feld heiß mit reichem Beifall belohnte, an einem solchen überbreitenden Führungstreffer hatte man vorerst noch nicht geglaubt.

Auch mit Umstellungen der Elf erreicht Wien nichts

Dennoch geht der Kampf mit unerminderter Schnelligkeit weiter. Wien hat den Nationalpieler Hahnemann nach dem Ausschneiden des verletzten Klack in die Einfahrt zurückgenommen, so daß der Sturm nur noch mit vier Mann arbeiten kann. Schmeißer hat gerade wieder einen sanfteren Schuß angebracht, der an der Torlatte abprallt, als der verletzte Klack auf dem Spielfeld erregt, um in alter Frische wieder am Kampf teilzunehmen. Der Wiener Angriff bekommt jetzt etwas mehr Gite, und endlich hat man Gelegenheit, einen guten Schuß des schnellen Hahnemann zu beubeln, der die wahre Klasse des Schützen offenbart. Im übrigen konnte man sich des Eindrucks nicht ermahnen, daß Hahnemann sich schonte. Bisherig wurde er bis dahin noch nicht, daß das Fußball-Vanderpiel Deutschland-Frankreich abgesetzt worden war und daß somit aus seiner Reihe nach der französischen Hauptstadt nichts werden würde (?). In der 21. Minute wird Manthey vom Schiedsrichter verwundet, und dann hat Wien endlich mehr vom Spiel. Die Zeit der Ueberlegenheit Dessaus scheint vorbei zu sein, denn jetzt beherrschen die Wiener offensichtlich alles Spielgeschehen. Dennoch bleiben die Gedrängte findet immer wieder Gelegenheit zu betreffenden Schüssen. Gebert bedient seine Außenstürmer mit viel Umficht und Geschick, und so kommt es, daß auch in der Zeit der Ueberlegenheit Wiens gefährliche

Durchbrüche vor Flakers Tor rollen. Gegen Ende der ersten Spielhälfte wird Dessau noch einmal besser, und nur ihrem hervorragenden Torwart haben es die Gäste aus der Dismark zu danken, wenn sie nicht mit 2 oder 3 Toren im Rückstand in die Pause gingen.

Wie würde die zweite Halbzeit werden? Hatte es wirklich nur am vorigen Wind gelegen, wenn sich der gefährliche Angriff Wiens nicht entfalten konnte oder aber war es wirklich Unfähigkeit der elf Männer aus der Dismark? Der Spielverlauf in den ersten Minuten dieser Halbzeit schien den Beweis zu bringen, daß Wien tatsächlich nur durch den Wind behindert war, denn das Spiel war jetzt ruhiger und schneller. Man bemerkte endlich eine ordnende Hand im Spielverlauf. Hahnemann war jetzt auf halbrechts gegangen und es hatte auch den Anschein, als wenn sich der Nationalpieler hier besser entfalten konnte. Gleich nach Spielbeginn gibt es eine Ecke für Wien, die ohne Erfolg fliegt und dann folgt ein gefährlicher Schuß Hahnemanns knapp über die Torlatte. In diesen gefährlichen Augenblicken zeigt sich die Stärke der Dessauer Abwehr. Die beiden Verteidiger Poppenberg und Henze sind überall und der Mittelfeldler Gebert vollbringt auf seinem unruhigen Posten ganze Arbeit. Dätten die Wiener in diesen Augenblicken von ihrem übertriebenen Kombinationsspiel im Innenraum abgelassen und hätten sie den Ball gefunden, ihre beiden schnellen Außenstürmer geschickt einzusetzen,



Dessaus Torwart Müller war prächtig in Schwung. Hier fischt er einen Ball heraus, den seine aufmerksamen Verteidiger nicht mehr rechtzeitig aus der Gefahrenzone bringen konnten. (Bild links.) — Blick auf einen Teil der Kralvaunen, mit denen aus allen Teilen Mitteldeutschlands die Zuschauer nach Halle gekommen waren. Hier stehen die Fahrzeuge noch auf der Liegefläche des Oesu übernahmabades, in dem sich in wenigen Wochen die Hallenser, Erholung suchend, tummeln werden. (Bild rechts.) (Bilder Ziegler.)



Kopfüber in die grüne Hölle

Erlebnisse deutscher Filmleute in den Urwäldern am Amazonas

Ein Tatsachenbericht von Dr. Franz Eichhorn

Nachdruck, auch auszugsweise, verboten. — Aufnahmen Dr. F. Bayer und Dr. F. Eichhorn

Affenzirkus am Amazonas

(14. Fortsetzung.)

Endloses Fragen, bis auch wir Gelegenheit hatten, zu erfahren, warum ausgerechnet hier ein Tierhändler, dabei wies er auf seine zerkratzten und zerfetzten Arme und Hände. „Hier ist meine Zentrale. Von hier aus fahre ich meine Leute, erfahrene Eingeborene, auf Tierfang, laufe von den Capoclos gelegentlich auch lebende Tiere. Ich habe diesmal eine großartige Kollektion für meinen nächsten Transport für Europa zusammen. Darunter einen ganz seltenen Affen, mein kostbares Stück, einen Lacaru...“ „Aaaaaa — den Lacaru? Können wir den füttern? Wir füttern nämlich schon seit Wochen nach seltsamen Affen.“ „Warum denn nicht, der ist schon ganz vertrautlich, außerdem habe ich noch eine Reihe von unzähligen anderen Affen in meinem Privatwald gleich hinter der Hütte, die Sie morgen alle beschäftigen und meinetwegen auch füttern können. Und wenn Sie wollen, können Sie mit meinen Leuten in die Umgebung kreuzen und dort Aufnahmen

die immer in Bereitschaft bleiben sollten, falls doch...“

Sir zogen also los, wählten für die Aufnahmen einen etwas isolierten Platz — und richtig: die Sache ging ganz glatt. Der Affe positionierte sich in den vorteilhaftesten Stellungen, sah mit feiner Glatze und dem völlig aufflammenden roten Haarhkopf wie ein Verrückter aus. Das rote verflochten erscheinende Gesicht verlor sich nach den Ein- und Ausatmen in den Stängel noch stärker auf die Wangen ein, denn die müssen noch mehr glänzen — noch mehr. Das war selbst unserem Lacaru zu viel, der sich schon so viel Mühe gefallen lassen hatte. Er rannte die beiden Capoclos beinahe über den Haufen und im Nu war er im Blätterdach einer Maritimpalme verschwunden. Da folgte Meisebe die Rettung bringen, als nichts in der Welt den Affen herunterbewegen konnte.

Zu allem Unheil war dem Tierhändler schon in der Nacht das Niesengittertier aus der Hölle küte ausgebrochen, es hatte einfach die Schwärze gepregnet. Nun waren



Der Satansaffe leckt die Zähne...

machen. Wir haben einen Satansaffen ausfindig gemacht, der sich dort täglich die Bananen und Paraniße abholt, die meine Leute ihm hinstellen. In dieser Nacht haben wir vor sicherer Erwartung wieder einmal nicht geschlafen.

Hinter der Hütte standen im Schatten breitkrempiger Palmen in Aufsichtform angeheilt zahllose Käfige mit Jaguarern, Wildkatzen, Niesentigern, Papageien, seltenen Vögeln und Affen, die teils vertraulich ihre bräunlichen Arme zum Händedruck heransetzten, teils, besonders die kleinen, in Haleret gerieten. Denauf sah ergebunden der Lacaru, brennend rot mit schwarzfarbenen Gesicht in nachdenklichem Schweigen. Im Gegensatz zu ihm gebärdete sich der Spinnaffe, sein Nachbar, ein schwarzhaariger Geselle — wir nannten ihn später „Dexe“ — unter den seltsamen Glibberverrenkungen recht verrückt, ja, beinahe bösarlich.

„Derr Melchebe“ — so hieß der Tierhändler — „wie wäre es, wenn wir den Lacaru losbinden und mit in den Stängel nehmen würden?“ „Aber natürlich!“, meinte er, „das Tier ist ja so an die gute Kost hier gewöhnt, daß es bestimmt nicht austräuen wird.“ Er gab uns noch zwei Capoclos mit,

gerade vier Mann dabei, das Tier, das sich tief in die Erde eingegraben hatte und sich dort festpreizte, herauszuholen, als wir mit der Stielbohrmaschine eintrafen. „Ich könnte mir vor Blut ein Monogramm in den Bauch beißen, daß ich nicht selbst mitgegangen bin“, war die freundliche Antwort. „Wenn ich dieses Tier nicht wiederbekomme, gefällt mir meine ganze Kollektion nicht mehr.“ Tröstliche Worte — betrübte Miene unfererseits — aber unterdessen war das Tier schon eine Zeile flüchtig weiterentflohert. Wir folgten hilflos am Boden nach. Ananas, Acaxi, die Viehlingsstrieche des Affen, die zärtlichsten Kosenamen, die ordinarsten Schimpfworte, nichts machte Eindruck auf ihn. „Er wird schon kommen, wenn er Hunger hat“ meinte der eine der Capoclos, die immer schnell solche Situationen abtun. Hoffentlich plant ihn der Duxner noch vor Eintritt der Dunkelheit“ antwortete Meisebe ironisch.

Am Spätnachmittag ließ er sich endlich herab, der Herr Affe. Der Capoclo, der sich die Belohnung von 20 Milreis nicht entgehen lassen wollte, und die heißesten Stunden des Tages unentwegt auf das Tier gemortet hatte, kratzte es in die Hütte, als futz vor dem Kaffeetrinten die Stimmung auf den Nullpunkt gesunken war.



aber er zeigt auch besinnliche Agwandlungen...



...wie ein Nachtmahr starrt der bemähte Kopf des Brillaffen aus dem Dunkel des Blätterwaldes...

Am frühesten Morgen des nächsten Tages in der Madrugada — ein brokantisches Wort für den schönsten Teil des Tages — zogen wir los nach der Stelle, wo der Satansaffe gewohnt war, die ihm hingelagerten Federaffen abzuholen. Wenn nur die notwendigen Stacheln nicht wären, die einem beim Durchkriechen durch das Dickicht Dorn und Haut aufzuhaben reizen, die abgefalten im Sumpf lauern und sich durch die dichten Schuttpollen ins Gesicht bohren und sich dort mit ihren Widerhaken festhalten. Weist veranfaß sich in solchen Augenblicken, wo der jähe Schmerz den Körper hochjaht, gerade noch das Statio in den Wangen. Doch bald werden wir ja den Satansaffen zu sehen bekommen. Wir balancieren weiter, glücklichen mit leibschmerzhaften Stiefeln über das Ge-

„Kleiner“. Es gibt nichts Zankfähreres und Piffigeres als diese kleinen Affenart. Unter marktschreierischem Geschrei und Gequieie ging jedesmal die Prosedur vor sich. Wir hatten bald echte Tierhändler-Hände und ger mit. Weiblos murkten die an deren das ausgehen, von denen — auch von Meisebe — die „Dexe“ nichts wissen wollte. Sie wurden nur angemeldet, während ich gebadet mit andringlicher Zuneigung bedacht wurde. Ich war natürlich sehr stolz auf meine Bevorzugung und meinte, in



Mit dünnen Spinnenfingern klammert sich der Spinnaffe an die Zweige...

wir hochgebogener Luftwurzeln. Gelegentlich rufte einer aus, steht dann bis zu den Knien im Schlamm. Kurz nach Sonnenaufgang waren wir an Ort und Stelle. Eine halbe Stunde später haben wir den Sohn der Hölle, den Hesthormzen, auf uns zukommen. Er mag 40 Zentimeter lang gewesen sein, sein Körper wirkte durch die glatte Behaarung äußerst geschmeidig. Im Gegensatz dazu stand der breite, stolze Kopf, ein Zerkelkopf. Dieser Affe, hätte er die Größe eines Gorilla, müßte den stärksten aller Schrecken darstellen. Das Kopfhaar hing ihm in sträubigen Kranien bis zum oberen Augenrand, rahmte in der Verlängerung an den Seiten, das Gesicht in Form von Koteletten ein, die sich zu einem Hochkant zusammenfanden. Scharflich wild und böse blickten die großen Augen. Er hatte sich niedergelassen, um als Vorrückstünd einige umge Triebe zu verzehren. Dabei wurden, um die Schönheitsart seines Anblicks zu verewillständigen — zwei Reihen blendend weißer großer Reißzähne sichtbar. Dann kamen unter Federhiffen an die Reihe. Wir drehten unzählige Meter Film, denn den Viehstigen bekommt man nicht alle Tage vor die Kamera...“

Schon 14 Tage waren wir bei dem deutschen Tierhändler zu Gast und hatten uns mit ihm und zum Teil mit seinen Tieren recht gut angefreundet. Für Aufnahmen der kleinen und kleinsten Affen hatten wir einen eigenen Käfig gebaut, um die Tiere so in ihrer natürlichen Umgebung aufnehmen zu können. Da waren täglich neue Arten zu Gast: Vornenaffen, Saguite und Weißbartaffen.

Besonders schwierig war immer wieder der Transport der kleinen Käfige ins

meinem Weiseln könne man sie gefroren zum Filmen loslassen. Willst du könne man die Sache zu aufnehmen, daß „Dexe“, aus dem Urwald kommend, dem Bananenbaum der Siedlung einen Besuch abstattete und dann gefällig und vollgefressen dort einhüllte.

Alles ging gut, wir trugen die Apparate zum Aufnahmestand, während „Dexe“ sich zärtlich an mich klammerte. Schon hatte sie sich über die Bananenstaube bergemacht, von Zeit zu Zeit ängstlich nach dem Apparat und den Aufhellspiegeln hinmuckend. Aber immer wieder wurde sie beruhigt durch mein gutliches Zurreden. Während der Aufnahme hatte sich ein Blatt unglücklich vor das Gesicht des Affen gehoben und im Eifer des Gelehtes rannte Baner hin, um es auf die Seite zu schieben. Da pallierte dann das Unglück. Mit jähem Schrei „Dexe“, die Banane fort, bog sich entsetzt zurück, häßliche die Rippen weit nach vorne und schimpfte steinerweisend. Gleich darauf war sie herunter von der Staube und lief auf die benachbarte Mandiropflanzung zu. Alle guten Aufnahmen unter sich sind diese Zuneigung freitrefflich. Einmal gelang uns die Grottaufnahme eines Kampfes zweier Silberaffen, die Bates, der klassische Amazonasforscher, als die schönsten Weiseln der neuen Welt bezeichnet. Ihr langes, feidiges Haar steht im Gegenlicht zu dem schwarzen Schwanz und dem fast rötlichen fleischfarbenen Gesicht. Kaum ins Aufnahmehaus gelangt, führten sie sich wie wütende Kampfaffen aufeinander. Das Blut, das aus unzählige Gesichtswunden troff, verklebte den langen leiblichen Hals. Sie hätten sich nicht recht Tode geföhren, wäre Meisebe nicht rechtzeitig mit einem Eimer Wasser zu Hilfe gekommen. (Fortf. folgt.)

Vier Flugprüfer 1939

Unter Einsatz für den Reichsluftfahrt... Die Stelle des in diesem Jahre nicht stattfindenden...

Fußball-Ergebnisse aus Großdeutschland

Eintracht Leipzig - VfL Eintracht Leipzig 1:1 (1:1) ... VfL Eintracht Leipzig - VfL Eintracht Leipzig 1:1 (1:1) ...

1. Hauptreihe des 1. Schmeißer-Pokal

1. VfL Eintracht Leipzig - VfL Eintracht Leipzig 1:1 (1:1) ... VfL Eintracht Leipzig - VfL Eintracht Leipzig 1:1 (1:1) ...

„Preis von Dahlwitz“

Der Preiswörter in Pöppart... Das Ereignis am Doppelpartener...

Gaukämpfe der Geräteturner

Am 12. November gegen Württemberg... Die Geräteturner unseres Gau...

Merken gewann in Nürnberg

Die Größtstreckenabreihen in Nürnberg... Die Größtstreckenabreihen in Nürnberg...

Damen-Württemberg

3. Merken 100 Meter; 4. Stach 165 Meter; 5. Frau 270 Meter...

Internationaler Songreih für Volkshilfsarbeit

Am 18. bis 21. Mai hält der Internationale Songreih... Am 18. bis 21. Mai hält der Internationale Songreih...

Neuer Ausgleicher der OBV

Gründliche Beratung für Hauswirtschaftlicher... Neuer Ausgleicher der OBV...

Anglofilmen ohne Püncc

Der japanische Zensurbehörden muß bei den... Der japanische Zensurbehörden muß bei den...

Voranlagen für Dienstag, 18. April

Wartung der 1. Uhr; 1. Wiederholung... Wartung der 1. Uhr; 1. Wiederholung...

Auto-Union-DAB und Zündapp in Finnland

Die finnische Meisterschaft im Geländefahren... Die finnische Meisterschaft im Geländefahren...

Familien-Nachrichten... Statt Karten. Am heutigen Sonntagmorgen entschlief sanft nach langem...

Marg. Lotte Möhring geb. Wiegert... In tiefem Schmerz. Lehrer a. D. Kurt Möhring...

Melitta Meyer geb. Uhlmann... In tiefer Trauer. Albin Meyer und Kinder. Löberitz, den 16. April 1939.

Zeitung... gelesen... dabei gewesen! Zurück Hans Schmidt, Dentist. Halle (S.), Leipziger Straße 12.

Naumann Nachmaschinen... H. Schöning Am Steintor 9. Planohaus Maerker.

50 Detektei Auskunftei... werden Käufers aus in Rub...

Kraft durch Freud... KREISHALLE-STAD. Dienftunden täglich von 9.30-12.00 und 14.00-18.00.

Reisen - Wandern... Norddeutsche Fahrten sind ausserhalb...

Volksbildungsstätte... 1. Seite, Montag, den 17. April, 20.30 Uhr...

Auch bei der Hitze Seefische frisch wie im Winter... Sie sich davon. Seelachsfilet 1/2 kg 42,-

Wenn's beliebt - ein Quentchen Zucker - - aber ja nicht mehr... Quentchen Zucker...

Deutsche Vollerlinge... 10 Stück 74,- 5 Stück 71/2,-

VEREINS-NACHRICHTEN... 1. Seite, Montag, den 19. 4. 15 Uhr...

Vor der großen hallischen Strafkammer

Der Unfall des Staatsrates Eberhard

Bei der Schwere der Folgen: 4 Monate Gefängnis wegen fahrlässiger Tötung

Halle. Am 31. Januar dieses Jahres fuhr der von Berlin kommende Personenträger des Thüringischen Genossenschaftsbereichs und Staatsrat Dr. Eberhard bei 11 Uhr auf der Reichsautobahn kurz vor der Auffahrt von Heidehof in voller Fahrt auf den Lastkraftwagen einer großen Reichsautobahnfahrmaschine auf. Staatsrat Eberhard war sofort tot. Die linke neben ihm sitzende Fahrer erlitt so schwere Verletzungen, daß er wenige Tage später im Krankenhaus starb.

Jetzt hatte sich vor der Ersten großen hallischen Strafkammer der Führer der Rehrmaschine, der Sachverständige Wilhelm U. aus Zeitzau unter der Anklage zu verantworten, durch Fahrlässigkeit den Tod der beiden Verunglückten verursacht zu haben. Der Angeklagte wurde wegen fahrlässiger Tötung und Uebertretung der Strafvorschriftenverordnung zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Der Angeklagte hatte die Aufgabe, mit seiner sechs Meter breiten Rehrmaschine, die von einem schweren Lastkraftwagen gezogen wurde, die Reichsautobahn zu säubern. Die Maschine stieß auf einen Mauerwerk, der wegen der beschleunigten Fahrt auf der anschließenden Refordrüse Umstellungen vornahm. Da dem U. gelogt wurde, er dürfe hier nicht weiter arbeiten, um die Rehrmaschine nicht zu zerbrechen, hatte U. die Aufsicht, seine Maschine zu wenden. Er fuhr also zunächst nach rechts, nachdem er den rechten Winter herausgestreckt hatte. Die Rehrmaschine kam auf die rechte Fahrbahn, die Rehrmaschine aber stieß auf der linken Fahrbahn. Da U. den rechten Winter herausgestreckt hatte, konnte der ankommende Fahrer des Personewagens annehmen, daß U. auch seine Richtung weiter beibehalten würde und er ihn also überholungslos. Da U. den rechten Winter herausgestreckt hatte, konnte der ankommende Fahrer des Personewagens annehmen, daß U. auch seine Richtung weiter beibehalten würde und er ihn also überholungslos. Da U. den rechten Winter herausgestreckt hatte, konnte der ankommende Fahrer des Personewagens annehmen, daß U. auch seine Richtung weiter beibehalten würde und er ihn also überholungslos.

Der Angeklagte hatte, wenn auch nur für einen Augenblick, die ganze Fahrbahn eingeperlt und hätte deshalb besonders sorgsam sein müssen, vor allem da er wußte, daß die Kraftwagen auf der Reichsautobahn eine große Geschwindigkeit erreichten. Als er nun rechts nach links herüberfuhr, hätte er sich unbedingt vorher vergewissern müssen, daß er niemanden gefährden konnte. Bei der Schwere der Folgen des Unfalles war nach Ansicht der Kammer nur eine Strafmäßigkeit ausreichende Sühne, wenn auch die bisherige Unbeschaffenheit des Angeklagten und seine guten Zeugnisse strafmildern gerechtfertigt.

Trauerfeier in Regis-Breitingen

Regis-Breitingen. Der Industrieverein Borna veranstaltete am Sonnabend die 16 Arbeitssameraden des Schwelmerfeldes der Deutschen Petroleum-R.G., die dem

schweren Betriebsunglück zum Opfer gefallen sind, zu ihrer letzten Fahrt. Zu der Trauerfeier waren Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Gauleiter Mustschmann und der sächsische Minister für Wirtschaft und Arbeit, Bent, und zahlreiche Ehrengäste aus Partei, Staat und Wehrmacht erschienen.

140 Bürgermeister tagten in Bernburg

Bernburg. Die Provinzialdienststelle Sachsen erhielt Anhalt des Deutschen Gemeindefages hatte für die beiden Arbeitsgemeinschaften für Verwaltungsfragen der freisangehörigen Gemeinden des Regierungsbezirks Merseburg und des Regierungsbezirks Magdeburg sowie des Landes Anhalt eine gemeinsame Arbeitstagung in Bernburg anberaumt. Zu dieser unter Leitung von Bürgermeister Dr. Dorn, Mücheln, abgehaltenen Sitzung waren die Bürgermeister nahezu vollständig und zwar insgesamt 140 erschienen. Nach kurzen Begrüßungsworten des Oberbürgermeisters Eggert der Stadt Bernburg machte Bürgermeister Dr. Kraft, Eisenburg, eingehende Ausführungen darüber, in welcher Weise gerade die Gemeindefeier im Sinne des Nationalabkommens wirken und die Verbindungen des Reichsfolialbundes unterstützen können.

Im Mittelpunkt der Tagung stand der Vortrag des Abgeordneten im Deutschen Reichstag, Dr. Wagner, Berlin, über die Eigenbetriebsverordnung, die für die Gemeinden mit eigenen Betrieben von großer Bedeutung ist. In längerer grundlegenden und mit großem Interesse aufgenommenen Ausführungen erörterte Abgeordneter Dr. Wenzel insbesondere die Frage der Durchführung der Eigenbetriebsverordnung.

Der Geschäftsführende Direktor der Provinzialdienststelle, Bürgermeister a. D. Richardt, Halle, ging in seinem Vortrage „Sozialpolitik“ gegenwärtige Aufgaben und die Personalverhältnisse der öffentlichen Versorgungsbetriebe sprach Bürgermeister Hofmeister, Tangermünde.

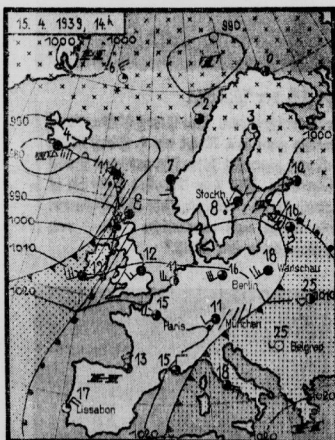
Am selben Tage fand nachmittags im Rathaus in Magdeburg unter dem Vorsitz des Geschäftsführenden Direktors, Bürgermeisters a. D. Richardt, Halle, im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft für Verwaltungsfragen der freisicheren Städte im Bereiche der Provinzialdienststelle Sachverständigenrat, in der wichtige steuerrechtliche Fragen erörtert wurden.

Muttertag immer am 3. Sonntag im Mai

Da in der Öffentlichkeit noch verschiedene Mißverständnisse über den Termin des Muttertages bestehen, wird von zuständiger Stelle nochmals darauf hingewiesen, daß der Muttertag künftig einheitlich jeweils auf den 3. Sonntag im Mai, in diesem Jahre also auf den 21. Mai, fällt.

Wetter von morgen

Wettervorhersage des Reichswetterdienstes Ausgabe Erfurt



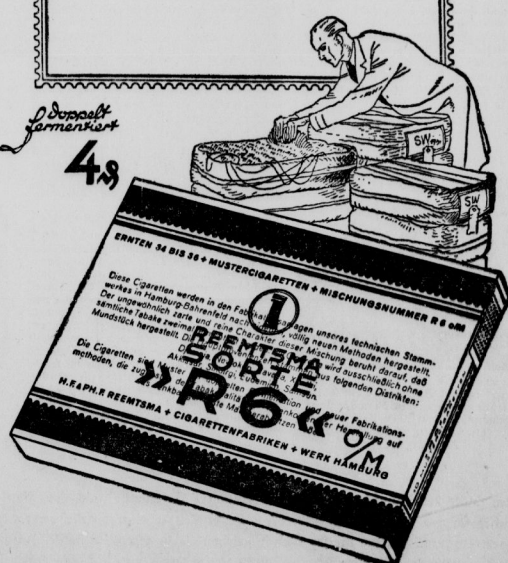
Zeichenerklärung zur Wetterkarte. Includes symbols for Aufseilstrom, Einbruchsfrost, Windstärke (NW2, NW3), Front in der Höhe, Nebel, Regen, Sprühregen, Schneefall, and Gebiete mit subtrischer Luft and antarktischer Luft.

Wetterlage: Eine atlantische Störung, die ungewöhnlich schnell ostwärts nach Skandinavien zog, führte gestern bei harten, zum Teil stürmischen Winden zu vorwiegend bedecktem Wetter, das auch verbreitete Nebeneinbrüche brachte. Auf der Rückseite dieser kälteren, feuchten Luft nach Deutschland. Damit hält das bedeckte regnerische Wetter noch an. Morgen wird mit Vordringen des atlantischen Hochs dann wieder veränderliches Wetter eintreten. Ausflüß: Flachland und Gebirge: Bei harten, böigen, auf den Bergen zum Teil stürmischen Winden aus West bis Nordwest wechselnd wolken, mit einzelnen Nebeneinbrüchen. Temperaturen im Flachland tagsüber um 15 Grad.



Güte-kennzeichen hochwertiger Orient-Tabake

Drittens: Große billige Tabakblätter sind sehr dünn. Kleine wertvolle Blätter sind immer etwas dicker. Wer ein feines Gefühl in den Fingerspitzen hat, kann an der Dicke des Tabakfadens erkennen, welchen Qualitätsgrad das verarbeitete Tabakmaterial besitzt.



REEMTSMA CIGARETTENFABRIKEN + WERK HAMBURG. ERNTEN 34 BIS 36 + MUSTERCIGARETTEN + MISCHUNGSNUMMER 26 030. Diese Cigaretten werden in der Fabrik... Der eigens in Hamburg... sämtliche feinsten... Meistlich hergestellt.

Neue große Aufgaben

NSKK-Standartenführer Müller im Amt

Gruppenführer Schade zum Führerappell der Motorstandarte 88 in Halle

Wie wir bereits berichteten, ist in der Führung der Motorstandarte 88 des NSKK ein Wechsel eingetreten. Der bisherige Führer, NSKK-Überführer K a n a e, wurde als Stabsführer nach Kaiserlautern versetzt, während NSKK-Standartenführer Müller, der bisherige Stabsführer der Motorgruppe Nordmark in Kiel, nach Halle berufen worden ist. Im Rahmen eines Führerappells fand die feierliche Einführung des neuen Standartenführers durch Gruppenführer Schade, den Führer der Motorgruppe Weipzig, statt.



Gruppenführer Schade (links) weist den neuen Standartenführer (rechts) in sein Amt ein. Bild: NSKK.

Gruppenführer Schade, in dessen Begleitung sich der neue Stabsführer der Motorgruppe Weipzig, NSKK-Überführer Steis, befand, entbot zunächst den zum Führerappell angetretenen Stabsangehörigen der Standarte, Staffelführern und Abteilungen, Ein- und Verwaltungsführern feiner Gruß, und ließ besonders NSKK-Überführer Gauditz willkommen. Anerkennungsworte widmete er dem bisherigen Abteilant der Motorstandarte, Oberstaffelführer K r a y s h, der in Kürze auf eigenen Antrag aus dem Hauptamtlichen NSKK-Dienst ausscheiden wird. Seinem unermüdblichen Wirken sei es zu verdanken, daß im letzten Jahr so manch schöner Erfolg für die Motorstandarte zu verzeichnen war. Der Gruppenführer ließ sodann den zum Führer der Motorstandarte 88 ernannten NSKK-Standartenführer Müller mit einem herzlichen Willkommen für seine neue Dienststellung ein.

Im Rahmen des nun folgenden Führerappells zeigte der Gruppenführer die großen Litten seiner Arbeit auf, wobei er besonders darauf hinwies, daß sich die Motorstandarte 88, obwohl sie erst 1/4 Jahre im

Verband der Motorgruppe Weipzig mitmarschierte, in der Beschaffung forspiegelter Fahrzeuge sowie in der Erhaltung von Fahrzeugen und Dienststellen den übrigen Stan-

darten des Gruppenbereiches zunehmend angeleichte. In eingehenden Ausführungen legte der Gruppenführer dann den erkrankten Führern der Motorstandarte 88 die Notwendigkeit dar, auf diesen und anderen Gebieten tatkräftig mitzuarbeiten. Besonders intensive Arbeit zu schaffen vermag, zeige die Tatsache, daß in kaum mehr als einem Jahre im Verband der Motorgruppe Weipzig nicht weniger als 207 forspiegelter Fahrzeuge - Personenmaschinen, Solomotoren und Leichtkraftfahrzeuge - beschafft werden konnten! Aufgabe des neuen Standartenführers werde es sein, hier weitersubstanten und auf allen in Frage kommenden Gebieten die Entwicklung voranzutreiben. Gruppenführer Schade stellte als besondere Aufgabe die heilige Schaffung einer Kocheneinheit u. e., damit sich die Theorie mit der lebendigen Praxis verbinde.

NSKK-Standartenführer Müller dankte dem Gruppenführer für die weitreichende Aufgabenstellung und versprach, seine ganze Kraft einzusetzen zur Erreichung der gesteckten Ziele. Ein dreifaches Gebühre auf den Führer schloß den offiziellen Teil des Führerappells, dem sich ein kameradschaftliches Beisammensein unter Mitwirkung des Musikzuges der Standarte angeschlossen.

Zufammenstoß im Stadtkern

Am Sonnabend gegen 13.20 Uhr fuhr vor dem Grundstück Merseburger Str. 25 ein Heberlandbahnwagen der Strecke Halle - Merseburg auf einen Personwagen und drückte ihn auf einen dort haltenden Lastwagen. Alle drei Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

Am Sonntag gegen 13.15 Uhr streifte ein Lastwagen beim Einbiegen in die Unterecke eine Frau. Die Frau kam zu Fall, klagte über Schmerzen im linken Arm und wurde mit dem Wagen der Verkehrspolizei in einer Klinik eingeliefert. - Gegen 15 Uhr stießen auf der

Reichstraße 91 (Weißenfelder Landstraße) bei Am. 20.02 drei Personwagen zusammen. Der Grund ist in der starken Staubentwicklung infolge des förmlichen Wetters zu finden. Eine Person wurde schwer und vier leicht verletzt. Die Verletzten wurden mit einem Privatwagen dem

Tapeten - Linoleum Rapsilber, Große Steinstraße 8

Städtisches Krankenhaus in Merseburg angefahren. Der Sachschaden ist erheblich. - Um 15.15 Uhr rief ein Personwagen einen vor dem Grundstück Merseburger Straße 152 a haltenden Kraftwagen an. Person wurden nicht verletzt; es entstand leichter Sachschaden.

Ein Baum vom Sturm gefällt

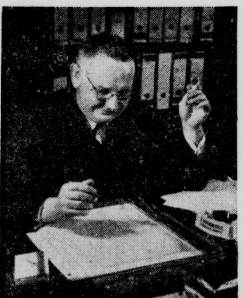
Am Sonntag gegen 19.35 Uhr rüdte die Feuerwache 10/11 nach der Straße Am Steintor aus. Hier war vom Sturm ein Baum umgerissen und über die Straße geworden worden. Nach Beilegung des Hindernisses rüdte die Wehr gegen 21.15 Uhr ab. Person wurden nicht verletzt.

Einer Heilanfall zugeführt

Die Postzeit teilt mit: Vor einigen Tagen wurde der 63jährige Wänter S., der so fernem Dienst nicht mehr versehen konnte, und, wie sich außerdem ergab, dem Rauchtift Kofain verfallen war, einer Heilanfall zugeführt. Der Südtiroler hat, wie nunmehr festgestellt wurde, in den letzten Jahren verheerende Apoplexien durch reichhaltige Entnahme von Rauchtiften erheblich geschädigt und zur Verbedung der Heilmengen schwerwiegende Unredlichkeiten begangen.

Schleife Trotha. Bollerhand Unterpost Trotha 2.41 Meter, das sind fast getren 3 Zentimeter Fall. Schiffahrt: Güterdampfer Hoff.

„Aromatisch, leicht und frisch...“



Probieren! Dann merkt man's sofort! Man sieht's einer Praline nicht an, was drin steckt, meinte schmunzelnd Herr Hugo Grisch, Fischbacherweg, am 5. März 1939. „Aber wenn man probiert, dann weiß man, woran man ist, und wenn die Ware schmeckt, bleibt man dabei. Ich habe die „Astra“ einmal probiert, und dann bin ich ihr bis heute treu geblieben. Denn diese Cigarette ist wirklich gut: sie schmeckt, sie ist aromatisch, sie ist leicht, sie ist frisch!“



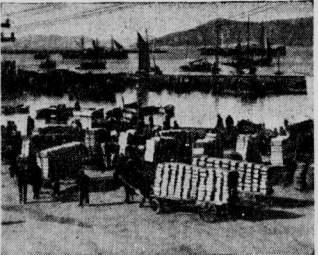
In der Beschränkung zeigt sich der Meister.

Die Kunst der Edelstahlschleiferei in Idar-Oberstein ist weltberühmt. Der Achatstschleifer Adolf Geiß, Idar-Oberstein, Adolf-Hitler-Straße 202, meinte ganz mit Recht am 4. März 1939: „Da heißt es, Fingerpisengefühl haben, anspruchsvoll auch gegen sich selber sein und jedes Zuviel vermeiden. Mit dem Raucher halte ich es genau so: ich rauche eine sehr gute Cigarette, die leichte und aromatische „Astra“ und genieße lieber mit Maß.“

„Astra“ - immer die gleiche! Ich habe die „Astra“ hier am Ort eingeführt, als sie neu herauskam“, erzählte uns am 4. März 1939 Herr Josef Kirsch in Rira a. d. Nahe, Steinweg 9. „Noch heute, nach all den Jahren, habe ich viele Kunden, die der „Astra“ treu geblieben sind und keine andere Cigarette rauchen. Der Kreis der „Astra“-Raucher vergrößert sich täglich. Ich bevorzuge die „Astra“ auch selbst beim Rauchen. Sie ist stets gleichmäßig in ihrer Leichtigkeit und in ihrem Aroma. Sie ist auch stets frisch - einfach weißt keine Zeit hat, alt zu werden.“



Familientradition - zu Ihrem Vorteil. Sabakaustwahl für die „Astra“ und „Astra“-Mischlung - das verlangt besonderes Wissen um die Eigenart des Sabaks und seiner edelsten Södenlagen. Denn Jahr für Jahr wechseln Rima und Ersten - die „Astra“ aber muß gleich bleiben in Aroma und Leichtigkeit. Da heißt es oft, 100 oder 150 erprobte Probenmengen zu prüfen und zu sichten, um wenigstens 5 oder 10 zu finden, die wahrhaft für die „Astra“ geeignet sind. Darum kann eine Cigarette wie die „Astra“ gerade im Laufe Ryaizi so vollkommen hergestellt werden. Denn hier paart sich die Technik der Organisation mit familiengrundnem Wissen. Vertrautheit mit dem Wesen des Sabaks ist fühlbar deutlich fast von Kindesbeinen an.



„Warum ich die leichte und aromatische „Astra“ rauche? Bitte fragen Sie mich - Sie leben und hören mich überall in Großdeutschland!“ Adolf Geiß, Conferencier, a. St. Rön in Rhein. Burckel-Vertrieb. 22. März 1939.



Hier findet der Wunsch des modernen Rauchers Erfüllung. Reiches Aroma und natürlich gemachte Leichtigkeit in einer Cigarette vereint. Darum greifen täglich mehr und mehr generische und überlegene Raucher zur „Astra“. Besondere Kenntnis der Mischkunst und der Probenmengen ist das ganze Geheimnis. Im Hause Ryaizi lebt sie nun, vom Großvater auf den Enkel vererbt, in dritter Geschlechterfolge als die erste und vornehmste Pflicht des Inhabers. - Rauchen Sie „Astra“ eine Woche lang. Dann werden Sie befähigt finden, daß sie aromatisch und leicht ist. Kaufen Sie noch heute eine Schachtel „Astra“

WER „ASTRA“ RAUCHT - DER WEISS WARUM!

